

Initiative 9. November – ein Rückblick von Alfred Maurer 9. November 2021

1998 gründete Werner Conrad, ein führender Gewerkschafter, die Initiative. Wesentliche Vorarbeiten dafür legten Helmut Hofmann und Horst Steinmetz, die in mühseliger Kleinarbeit die Spuren der Windsheimer Juden zusammentrugen und dabei viele Reisen unternahmen.

Aufgabe der Initiative war und ist es, die Erinnerung an das Geschehen der Judenverfolgung wach zu halten. Judenhass und Judenmord dürfen nie mehr von deutschen Boden ausgehen.

Zum ersten Male fand die Gedenkfeier am Hafenmarkt am 9.11.1998 statt. Ein Jahr später stieß ich zu dieser Gruppe und übernahm später die Leitung. Ein Höhepunkt war die Gedenkfeier zum 70. Jahrestag der Reichspogromnacht. Alle noch lebenden ehemaligen Windsheimer Juden – noch fünf an der Zahl - waren von der Stadt Bad Windsheim eingeladen worden. Dazu kamen noch eine Reihe von Verwandten. Die Stele am Hafenmarkt wurde enthüllt und die Namen der 40 jüdischen Bürger und Bürgerinnen verlesen, „die zwischen 1933 und 1945 im Nationalsozialismus entrechtet, deportiert und ermordet wurden“, wie es auf dem Denkmal heißt. Mehr als 100 Teilnehmer waren zu der Veranstaltung gekommen. Im Anschluss an den ökumenischen Gottesdienst gab es in der Seekapelle eine koschere Bewirtung, die Christa Seemann vorbereitet hatte.

Dass die Stele überhaupt erstellt werden konnte, war vielen Windsheimer Bürgern zu verdanken, die das Projekt finanziell unterstützten. Der Entwurf des Denkmals von Architekt Werner Spieler setzte sich durch. Von oben betrachtet sieht das Denkmal wie ein Judenstern aus.

Ein nächsten Anliegen wurde aufgegriffen: Denksteine auf den Gehsteigen, wo ehemals jüdische Mitbürger gewohnt haben. 17 Messingplatten konnten verlegt werden durch viele Spenden unserer

Mitbürger. Einige Gedenkfeiern wurden vor den Häusern dieser ehemaligen jüdischen Windsheimer Bürger begonnen. Das Schicksal dieser Menschen wurde vor Augen gestellt. Sehr eindrücklich war auch die Erzählung von Herrn Götz sen., der berichtete wie sein Vater die Familie Rindsberger mit Kartoffeln versorgte. Er wurde dabei – obwohl spät in der Nacht – beobachtet und verraten. Er wurde sofort an die Ostfront geschickt. Die Familie geriet in große Not.

Die ersten Denksteine wurden am 28. September 2016 enthüllt. Denn am 28. September 1938 wurden die jüdischen Hausbesitzer ins Rathaus zitiert. Da mussten sie ihre Häuser für ein „Butterbrot und ein Ei“ verkaufen. Mit einem Klezmer-Konzert am Klosterplatz wurde dieser Tag abgeschlossen.

Bewegend war auch die Ansprache von Rudi Ceslanski – Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg - im Jahr 2019 in der Seekapelle. Er erzählte, wie seine Familie den Holocaust erlebte und wie er als kleiner Junge davonkam.

Momentan entsteht eine Broschüre, die bei einem Spaziergang durch die Altstadt das Leben dieser Menschen wieder lebendig werden lässt und damit die Geschichte der Windsheimer Juden. An diesem Projekt arbeitet momentan Ulrich Herz.

Aus Alters- und Gesundheitsgründen lege ich mit der Gedenkfeier am 9.11.2021 mein Amt in diesem Gremium nieder.

Ich bin froh, dass diese Aufgabe nun Ulrich Herz übernimmt, der viele Anstöße für die Gedenkfeiern einbrachte und mit Schülern aus dem Gymnasium lebendige Beiträge erarbeitete. Für den ökumenischen Gottesdienst konnte ich Pfarrer Jürgen Hofmann gewinnen. So wird das Erinnern an das grausame Geschehen, der Aufruf zum Widerstand gegen Antisemitismus und Rassismus in Windsheim nicht verstummen. Ich danke allen, die diese Arbeit unterstützt haben.